

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

175 (27.6.1933) Der Arbeiter im Betrieb



Der Arbeiter im Betrieb



Beilage für die nationalsozialistische Betriebszellenorganisation - Erscheint jeden Dienstag

Der Verrat der roten Internationale in Genf

Die wüsten Ausschreitungen der marxistischen Arbeiter, Vertreter auf der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf sind von der Tagespresse gebührend beleuchtet worden.

Sie haben dem Gewerkschaftler vor allen Dingen wieder den Pfirsichswall in Erinnerung gebracht, mit dem er seit 14 Jahren auch in Deutschland gefüttert worden ist und das einfühlige Geschrei des Herrn Zoubauz hat ihm nur noch ein mitleidiges Lächeln abgedrückt.

Da die marxistischen Ungezogenheiten sich mehrten und sich somit verdichteten, daß die Arbeitnehmergruppe dem deutschen Arbeitervertreter so gar den Eintritt in Sitzungen verweigerte und unmaßvolle Proteste fabrizierte, hat der Führer der deutschen Arbeitsfront, Pa. Dr. Lev, den roten Herrschaften eine kalte Abreibung gegeben. Die Vertreter der deutschen Regierung, der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer haben nämlich dem Vorsitzenden der Internationalen Arbeitskonferenz erklärt, daß sie die Konferenz verlassen, solange nicht den deutschen Forderungen und den berechtigten Beschwerden Rechnung getragen werde.

Diese kalte Dusche dürfte auf gewisse Leute recht belehrend wirken. Sie haben es jetzt nicht mehr mit kasbuckelnden Schwächlingen zu tun, die die Interessen der deutschen Arbeiter um ein Butterbrot verbökern, sondern mit Männern, deren Grundfals lautet:

Arbeit adelt!

Und sie haben es mit Männern zu tun, die in jahrelangem, erbittertem Ringen um die Freiheit des deutschen Arbeiters standhaft geworden sind.

Im übrigen: Der deutsche organisierte Arbeiter hat weder dem internationalen Gewerkschaftsbund und erst recht nicht der 2. Internationale der marxistischen Parteien irgend jemals auch nur das geringste Vertrauen entgegengebracht. Nicht einmal vor dem Kriege, wo er den Gewerkschaftsvertretern immerhin einigermaßen Glauben schenkte.

Daß ihm nach dem Kriege das Mißtrauen gegen alles Internationale zum Gasse herauswuchs, wußten die Obersten der Gewerkschaften sehr genau und sie haben dementsprechend in den Arbeiterparlamenten sich möglichst über diese Dinge ausgeschwiegen in dem Bewußtsein, daß es andernfalls zu einem Krach käme.

Die Gewerkschafts- und die Partei-Internationale ist immer eine interne Angelegenheit der Bonzen gewesen, und das Mißtrauen der Arbeiterklasse ist wohl deshalb immer rege gewesen, weil sie dumpf fühlte, daß hier etwas am Werke sei, das nach Verrat riecht.

Der deutsche Arbeiter hat es schwer fühlen müssen, daß in keinem der ehemaligen Siegerstaaten, vor allem nicht in Frankreich und in Belgien, die der roten Partei- und Gewerkschafts-Internationale angeschlossenen Verbände jemals ernsthaft gegen die Reparations-Politik ihrer Regierungen aufgetreten sind, obwohl sie wußten, daß im Endeffekt die deutsche Arbeiterklasse die Hauptlast zu tragen hatte.

Die roten Schreier in Genf haben weder bei den Verhandlungen über den Dawes-Plan noch bei denen über den Young-Plan jene internationale Solidarität bekundet, von der man sozial Welken machte. Sie haben nichts, aber auch gar nichts getan, was dem deutschen Arbeiter, „Bruder“ auch nur die geringste Erleichterung hätte bringen können.

Der deutsche Arbeiter erlebt heute, daß es gerade die Marxisten sind, die in der Tschechoslowakei, in Holland, in Lettland den Populären deutschen Waren propagieren. Wer ist dabei der Leidtragende? Immer wieder der deutsche Arbeiter.

Sie schämen vor, daß sie den Faschismus treffen wollen in Wirklichkeit trifft das zu, was wir immer behaupteten: „Der Marxismus aller Länder und aller Schattierungen ist nichts anderes, als ein willkürliches Werkzeug des Internationalen Kapitalismus.“

Wäre es anders, dann hätten die roten Herrschaften unabhängige Gelegenheiten gehabt, wenigstens ihren guten Willen zur Erleichterung der internationalen Verpflichtungen Deutschlands zu zeigen; nicht einmal zu einer platonischen internationalen Solidaritäts-Erklärung hat es erreicht.

So haben die prokapitalistischen Marxisten allen Fleiß aufgewendet, um zu verhindern, daß die deutschen Regierungen der letzten vierzehn Jahre dem deutschen Arbeiter hätten Arbeit und Brot geben können, wenn sie das unter dem alorischen Einfluß der deutschen Partei- und Gewerkschaftsmarxisten hätten wirklich tun wollen.

Daß bei dieser bewußten Züchtung der Arbeitslosigkeit durch die gesamte „Arbeiterinternatio-

nale“ die gesamte deutsche Sozialversicherung immer mehr dem Zusammenbruch antrieb, ist ganz klar. Und es steht heute schon einwandfrei fest, daß der Nationalsozialismus gerade noch zur rechten Zeit kam, um die dem Interesse der deutschen Arbeiter dienenden Einrichtungen zu retten.

Halte den Dieb! haben die Marxisten in Deutschland geschrien, so oft sie den Arbeiter verraten haben. Und haltet den Dieb! schreit Zoubauz und Konsorten nunmehr, nachdem sie den deutschen Arbeiter bis aufs Hemd ausgeplündert haben.

Die Deutsche Arbeitsfront steht diesen Vatausbrüchen kühl bis ans Herz hinan gegenüber. Sie weiß, daß in dem Augenblick, da der Nationalsozialismus die Gewerkschaften unter seinen Schutz genommen hat, die Sache des deutschen Arbeiters gerettet ist.

Sinwiederum täuscht sich die rote Internationale ganz gewaltig, wenn sie sich heute noch dem Traume hingibt, als ob sie jemals wieder über den deutschen Arbeiter befinden könne. Die Arbeiterklasse, soweit sie marxistischen Einflüssen unterlag, ist aufgebrochen und ist auf dem weiten Weg nach Deutschland, um mit dem Arbeiterdichter Max Bartel zu reden. Sie marschiert nach Deutschland heim, dem sie entfremdet wurde, sie marschiert heim, Herr Zoubauz, weil sie den festen Glauben an das Wort Adolf Hitlers hat.

„Ich werde keinen größeren Stolz in meinem Leben besitzen als den, am Ende meiner Tage sagen zu können:

Ich habe dem deutschen Reich den deutschen Arbeiter erkämpft!“

Die deutschen Arbeiter danken für die Wahrung der deutschen Arbeiterrechte

Zahllose Freutelegramme an Dr. Lev

NSK Das Presseamt der Deutsche Arbeitsfront teilt mit:

Das schamlose Verhalten der marxistischen Setzer gegen den Führer der deutschen Arbeitsfront und die deutsche Arbeiterschaft in Genf hat unter der deutschen Arbeiterschaft große Erbitterung hervorgerufen. Haben doch die Vorgänge auf der Genfer Internationalen Arbeitskonferenz mit Deutlichkeit auch den letzten, bisher noch in der Dummheit des sterbenden Liberalismus und des in Deutschland machts- und ideenmäßig längst überwundenen Marxismus befangenen Volksgenossen gezeigt, daß dem Marxismus die sogenannte internationale Solidarität nur ein Mittel war, um den deutschen Arbeiter zu verblenden. In dem Augenblick, in dem das marxistische Vokabular November-Deutschland unter den wohlgesetzten Schlägen der trotz aller Unterdrückungen vorwärts marschierenden nationalsozialistischen Freiheitsbewegung zusammenbrach und Hitler sich genäherte, im Herzen Europas einen deutschen Staat der Arbeit zu errichten, ließ der Marxismus alle taktischen Rücksichten fallen, und offenbarte seine Ziele: Vernichtung Deutschlands!

Das zeigte wieder einmal Genf. — Und da der deutsche Arbeiter dies endlich erkannt hat, steht er in unerschütterlichem Vertrauen hinter Adolf Hitler und den vom Führer beauftragten Sachwaltern — der Belange der Schaffenden in der Deutschen Arbeitsfront.

Im Zentralbüro der Deutschen Arbeitsfront häuften sich Telegramme auch von denen, die bislang dem Kampf der nationalsozialistischen Bewegung um die Seele der deutschen Arbeiterschaft wenig verständnisvoll gegenüberstanden.

Einige Telegramme für viele:

„... der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands, hinter dessen Führung die gesamte Eisenbahnerarbeiterschaft steht, hält es für seine Pflicht, die deutsche Delegation, die sich durch ihr mannhaftes Eintreten in Genf für die Interessen

der Eisenbahner auf das Beste ausgezeichnet hat, herzlich zu beglückwünschen. Jahre hindurch waren die deutschen Eisenbahner durch das Reparationsdiktat am schwersten getroffen. Die deutschen Eisenbahner litten an den Folgen dieses Willküraktes materiell und rechtlich auf das schwerste. Um so mehr begrüßen sie das entscheidende Eintreten der deutschen Delegation für die Interessen der deutschen Arbeiterschaft. Der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands würde freudigst begrüßen, wenn die Deutsche Arbeitsfront die gesamte deutsche Arbeiterschaft zur einmütigen, wuchtigen Freuelegation, zur Stärkung der deutschen Delegation anruft, um das Gewissen der Welt für die deutsche Arbeiterschaft wahrzurufen und der deutschen Arbeiterschaft Gelegenheit zu geben, ihre unerschütterliche Treue zum Ausdruck zu bringen. Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands.“

„... emvört über die herausfordernde Haltung der internationalen Vertreter des Marxismus überfende ich Ihnen im Namen der 800 000 Mitglieder des Deutschen Arbeitsverbandes der öffentlichen Betriebe das Freuelegende unseres Verbandes und der deutschen Arbeiter und spreche Ihnen im Namen aller unserer aufrichtigsten Dank für die mannhafte Haltung um die Ehre und Würde des deutschen Ansehens und Namens gegenüber dem Auslande aus. Mit Hitlerheil! Körner, Leiter des deutschen Arbeiterverbandes der öffentlichen Betriebe.“

„... die 10 000 auf dem Fackelzettel zu Kaiserlautern versammelten Arbeiter der Stier und der Faust rufen dem Führer der Deutschen Arbeitsfront aus der Heimat zu: Fest und treu wie immer. Die deutsche Faust.“

„... Tausende Arbeiter der Stier und der Faust protestieren in Litzki, der nordöstlichsten Stadt Deutschlands, gegen unerschämte Beschimpfung deutscher Arbeiterführer in Genf.“

Ein Musterbeispiel marxistischen Größenwahns!

Es sind uns tagtäglich vielfältige Beweise finanzieller Mißwirtschaft bei den „freien“ Gewerkschaften seit Nebennahme durch den Beauftragten der NSD, gegeben worden. An einem Beispiel soll hier einmal zusammenfassend aufgezeigt werden, mit welchem „Verantwortungsbewußtsein“ die „Arbeiterführer“ mit denen ihnen anvertrauten Beitragsgeldern gewirtschaftet haben. Es ergibt sich hieraus ganz eindeutig, daß die Gewerkschaftsführer zuletzt berechtigt gewesen wären, über die Korruptionsfälle in der freien Wirtschaft herzuziehen. Mit allem Nachdruck müssen wir feststellen, daß die Verwaltung vieler Verbände weder von Verantwortungsbewußtsein noch von kaufmännischen Fähigkeiten getrieblt gewesen ist.

Es wäre zu wünschen, daß jedes Gewerkschaftsmitteld, ja darüber hinaus jeder Volksgenosse, Gelegenheit hätte, den Palast des Gesamtverbandes der Arbeitnehmer in öffentlichen Betrieben und des Personen- und Warenverkehrs in Berlin am Michaelkirchplatz zu besichtigen. Beim Bau dieses Palastes hat man anscheinend nach der Denke gearbeitet: Wir haben es ja dazu. Bei jeder Bestellung scheint Grundfals gewesen zu sein, nur das Feinste vom Feinsten zu nehmen. Wir werfen einen Blick in die drei vorhandenen Höfe.

Die Außenwände sind nicht etwa gepußt oder in Klittern ausgeführt, sondern aus besten Ragheln hergestellt. Bei den verwendeten Metallen, die in äußere Erscheinung treten, hat man darauf

gesehen, nur Bronze, Kupfer oder Messing zu benutzen. In jeder Etage findet man Reliefs aus teurem Marmor, ebenso ist Marmor reichlich verwendet worden. Zum Aussehen dieses Marmors entsandte man eine Kommission von vier Äußen in den Marmorbruch. Für diese aufreibende Tätigkeit bezogen die Herren neben ihrem Gehalt 24 RM. Tageslohn, Fahrgehalt und Kilometergelder. Die Kosten beliefen sich pro Kopf auf 158 RM, insgesamt wurden dafür über 600 RM. ausgegeben. Die Inneneinrichtung, worunter fast nur die Holzstühle zu verstehen ist, kostete etwa 1,2 Millionen RM. Für Mobilien gab man allein 275 000 RM. aus, für die Heizungsanlage 280 000 RM. und für die Beleuchtung etwa 150 000 RM. Der große Sitzungssaal mutet geradezu furchtlich an. 200 000 RM. hatte man dafür veranschlagt, und dieser Anschlag wurde noch weit überschritten. Es versteht sich, daß durch alle „Schönen“ die schwere Arbeit der „Arbeitervertreter“ möglichst erleichtert wurde. Automatische Temperaturregelung, automatische Verdunkelungsanlage sowie automatische Be- und Entlüftung, diskret eingebaute Kinoanlage, neben Abschlechtern aus Messingblech, das Stuhl zu 16,50 RM., bezeichneten den Grad der Arbeitererleichterung.

Wenn man den großen Sitzungssaal betritt, dann hält man ehrfurchtsvoll den Atem an und denkt an die vielen deutschen Arbeiter und Angestellten, die von ihrem täglichen Lohn diesen Prunkbau zu Ruhen ihrer Bonzen zusammenge-

tragen haben. Hier versteht man den Satz: Wir müssen uns im Kapitalismus häuslich einrichten. Das hat man allerdings zur Genüge getan.

Wie es beim Bau nicht auf die Summen ankam, so natürlich erst recht nicht bei der feistlichen Grundsteinlegung. Einbunderachtstündig Neun bis zu 12 RM., 612 Flaschen Wein und Spirituosen, etwa 4000 Zigaretten und Zigaretten und dazu noch Wodka, Gebäck, Konfekt und Bier mußten herhalten, um diesen Tag zu begehen. Die Reichsfahnen hatte man allerdings verlesen, so bereitete man sich die Zeichen dieser großen Zeit von den Genossen im Reichshammer, die das allerdings nicht umsonst machten, sondern 50 RM. Leihgebühr quittierten. Als man nun zur Abrechnung schritt, war der Boranschlag von 5-6 Millionen um über 3 Millionen überschritten. 2 Millionen Beitragsgelder waren verblieben.

Das letzte Gewerkschaftsmitglied wird nun beim Bekanntwerden dieser Tatsachen Dank wissen, daß wir mit starker Hand eingegriffen haben. Die deutsche Arbeitnehmerchaft hat die Erkenntnis gewonnen, daß derartige Zustände nur denkbar waren unter der marxistischen Herrschaft. Der Nationalsozialismus steht seine Aufgabe darin, bei den Gewerkschaften eine parteilich einfache Verwaltung einzuführen. Nicht mehr Bonzenversorgung, sondern Dienst an den Interessen der Arbeiter und Angestellten! Nicht mehr Klassenkampf, um die Notwendigkeit der Bonzen zu beweisen, sondern Kampf für die Volksgemeinschaft, um den vierten Stand zum gleichberechtigten Staatsbürger zu machen. Das sei die Lehre aus diesem Musterbeispiel gewerkschaftlichen Größenwahns. R. G.

Wie steht es um die Invalidenversicherung?

Seit Bestehen der deutschen Invaliden-Versicherung sind wohl zu keiner Zeit die Beitragseinnahmen mit so großem Interesse verfolgt worden wie in den letzten Jahren, denn niemals vorher sind die Zusammenhänge zwischen Wirtschaft und Invaliden-Versicherung so deutlich hervorgetreten, als in letzter Zeit. Lohnabbau, Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit haben zu einem deutlichen Rückgang der Beitragseinnahmen nicht nur von Jahr zu Jahr, sondern von Monat zu Monat geführt.

Im Jahre 1929 betragen die Beitragseinnahmen noch 1092 Mill. RM., 1930 = 986,4 Mill. RM., 1931 = 819,2 Mill. RM., 1932 = 642,2 Mill. RM. Auch das Jahr 1933 zeigt bisher gegenüber den Einnahmen der gleichen Monate im Jahre 1932 keine erheblichen Veränderungen. Der Verkauf an Beitragsmarken zeigt deutlich den Einfluß der Arbeitslosigkeit auf die Invaliden-Versicherung. Während im Jahre 1929 = 766,5 Mill. Beitragsmarken verkauft wurden, betrug der Umsatz im Jahre 1932 nur noch 519,2 Mill.

Nur unter starker Zuhilfenahme des nach der Inflation wieder angesammelten Vermögens und unter großen Opfern waren die Träger der Invaliden-Versicherung in der Lage, die rückständigen Postschulden abzudecken. Während das Vermögen der Invaliden-Versicherungsträger Ende des Jahres 1931 noch rund 1451 Mill. RM. betrug, war es Ende 1932 auf 1250 Mill. RM. gesunken und beträgt zur Zeit bei vorsichtiger Schätzung etwa 1100 Mill. RM.

Das Defizit der Invaliden-Versicherung zeigt seit 1931 ein ständiges Steigen. Im Jahre 1933 schätzte man es auf rund 115 Mill. RM. Wenn man bei der Frage der Sanierung der Invaliden-Versicherung davon ausgeht, daß 1 Mill. Arbeitslose, die in den Arbeitsprozess übergeführt werden, der Invaliden-Versicherung ungefähr 50 Mill. RM. Beiträge einbringen, so müssen 2 1/2 Mill. Arbeitslose wieder beschäftigt werden, um nur das Defizit von 1933 zu decken. Da aber die Rentenausgaben eine jährliche Steigerung von rund 60 Mill. RM. bringen, würde auch die Ueberführung sämtlicher Arbeitslosen in eine Beschäftigung nicht mehr ausreichen, um die steigenden Ausgaben zu decken.

Dem Vernehmen nach hat das Reichs-Arbeitsministerium seine Arbeiten zur Reform der Invaliden-Versicherung abgeschlossen. Die zu diesem Zweck aufgestellten versicherungsmathematischen Bilanzen sollen einen Fehlbetrag von ungefähr 7 bis 16 Milliarden RM. ergeben. Durch Aufstockung der Beitragsklassen, durch eine Beitragserhöhung, sowie durch eine Erhöhung der Reichsmittel und Umänderung der Rentenberechnung für die Zukunft, soll eine Sanierung der Invaliden-Versicherung erreicht werden, die aber einmal nicht das Gefühl abholter Sicherheit der Rentenanwärter für den Arbeiter haben wird und zum anderen auch nicht der Regelung entspricht, die der Nationalsozialismus anstrebt.

Es gilt vielmehr einen Weg zu suchen, der die für die Arbeiterschaft so lebensnotwendige Einrichtung von allen Schäden befreit und als eigene Einrichtung der Arbeitnehmer in ihre Arbeitsfront verankert.

Anders, Abt. für Sozialversicherung im Gesamtverband der deutschen Arbeiterverbände.

Dekorationsstoffe Vorhänge

Storesstoffe, Stückware und abgepaßt
Gittertüll, Marquise
Tüll gem., Voile-Etamine
Landhaus-Gardinen
Deutsche Cretonne, Chintz
Kettendruck, Dekorationsstoffe aus Kunstseide
Gobelins, Brokat, Schwedenstreifen, Vorleger
Läuferstoffe, Tischdecken
Chaiselonguedecken
außerordentlich billig

Leipheimer & Mende

**Badisches
Staatstheater**
Dienstag, den 27. Juni
* 8.30 Uhr - Chem. 401-
500 und 1301-1400

Ansprache von
Baron v. Senn:
Die Bedeutung des
Theaters als Mittel
der Volkserziehung

**Ich suche
die Erde**

Drama von
Friedrich Roth
Regie: Waumbach
Mitwirkende: Bertram
Ehrhardt, Erbig,
Franzendorfer, Genter,
Dahlen, Gemmecke,
Gruff, Hera, Hiel,
Höcker, Kiencher,
Kloeb, Kühne,
Matthias u. G. Wehner,
Müller, Früher,
Schönbaler, Schulze
b.d. Trend, Ehret, Geh
Kilian

Anfang: 19.30 Uhr
Ende: 23 Uhr
Preise B (0,60-3,90 M)

Mi. 28. 6. Der
Friedrich. Abends:
Die vier Musikere.
Do. 29. 6. Der flie-
gende Holländer. Fr.
30. 6. Der und Zim-
mermann. Sa. 1. 7.
Schicksal im Nord.
So. 2. 7. Madame
Butterfly.

Küchen
Prachtvolle Modelle
von 125.- Mk. an im
Spezialhaus
Fürnib Zähringer-
straße 77
hint. Hammer & Heibling

Sonderveranstaltung

Reinertrag zu Gunsten des Schlageter-Denkmal
in Karlsruhe

Mittwoch, den 28. Juni 20.30 Uhr

Vorspiel: S.A.-Standartenkapelle 109
Reichskanzler Adolf Hitler spricht vor dem Reichstag

Die letzte Kompagnie

mit Conrad Veidt als Hauptmann Burk

Aus Anlaß des guten Zweckes nur volle Preise

RM. —,60, —,80, 1.—, 1,40. — Jugend zugelassen

Kartenvorverkauf nur Bahnhofstraße 9

Bad. Lichtspiele

Heute 20.30 Uhr letztmals „Der Orlow“

„Alte Linde“ 24770
Zirkel 16 (Ph. Schulz) Tel. 5152
Heute Schlachtag
Qualitätswein Sinner Tafelbier
Gemütl. Nebenzimmer für Gesellsch. u. Vereine

Heute Zutuhr 2.7.19
prima ital. Aprikosen

zum Einkünften bestens geeignet

Gebr. Bretzler, Telefon 3467

Verkauft: Dienstag Groß-Markt, Alter Bahnhof,
Mittwoch Groß-Markt, Ludwigplatz.

Werbt neue Abonnenten

Versteigerungen

Zwangs-Versteigerung

Am Mittwoch, den 28. Juni 1933, nach-
mittags 2 Uhr, werde ich in Baden-Baden
im Pfandlokal gegen bare Zahlung im Voll-
streckungsweg öffentlich versteigern: Gem-
bofen, Kleiderkranz, Schreibstisch, Baro-
fessel, Hausschuhe, Kopfstützenbezüge, Wein,
Tee, Selse, 1 Faß Del, 1 Motorrad, 1
Grammophon, Radentdecken, Schneemaschinen,
Oelbilder, 1 Ruhebett, 1 Ofen, 1 Sandwa-
gen, 1 Dezimalwaage, 1 großer Ausstie-
schrant, 2 Brücken, Kaffeemühle, 1 Damen-
rad, 1 Registrierkasse, ferner an Ort und
Stelle Befandene im Pfandlokal: 1 kompl.
Ladeneinrichtung, einstell. Registrierkasse und
Schneemaschine, sowie Warenbestände an Käse,
Butter, Eier, Schmalz, Vitor, Honig, Frucht-
säfte, Magermilch, Sardinen etc. 16096
Baden-Baden, den 24. Juni 1933.
R. D r e c m e i e r, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung

Mittwoch, 28. Juni 1933, nachmittags 2
Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal
Derrstr. 45a gegen bare Zahlung im Voll-
streckungsweg öffentlich versteigern: 2 Bü-
fett, 2 Kredenzen, 1 Ausziehtisch, 2 Hand-
tücher, 1 Korbitz, 1 Korbbank, 2 Korb-
fessel, 2 Kommoden, 1 Sofa m. 6 Polster-
kissen, 1 Operationsstuhl, 5 Büchertische,
2 Chaiselongues, 1 Scherenset, 1 Hügel, 1
Partie wetterfester Bekleidungsartikel, 1 Klei-
derkranz, 3 Reisekoffer, 2 Schreibstische, 2
Sessel, 1 Kanapee mit rotem Plüsch, 5
Wälder, 2 Nachtschöen, 1 Gasbadeofen u.
1 Gasbofen.
Karlsruhe, 26. Juni 1933.
Roe, Obergerichtsvollzieher.

Schütze Deine Familie

durch Deinen Beitritt zum Deutschen Herold

Seine Begräbnis-Versicherung

sichert eine würdige Bestattung. Auf Wunsch Voraus-
zahlung im Versicherungsfall.

Seine Kinderversicherung

sichert den Söhnen die Kosten der Berufsausbildung
oder des Studiums, den Töchtern die Kosten der Braut-
ausstattung.

Seine Lebensversicherung

sichert den Eltern einen sorgenfreien Lebensabend.

Niedrige Prämien; keine Wartezeit, lokale Aufnahmebedingungen,
größte Sicherheit der Leistungen.

Anfang 1932: 1 Million 660 000 Versicherte.

Die Auszahlungen an unsere Versicherten betragen
seit 1924 bis jetzt 45 Millionen Reichsmark

und im Jahre 1932 allein über 8 Millionen Reichsmark.

Vermögen 80 Millionen Reichsmark

Verlangen Sie kostenlos unverbindliche Auskunft,
Geschäftsstellen in allen Städten Deutschlands.

Deutscher Herold

Vols- und Lebensversicherungs-VB.

Berlin SW 48, Friedrichstr. 219-220. Fernr. J 5, Bergmann 9200-9219.

Tätige Mitarbeiter, auch nebenberuflich, überall gesucht.

Gloria Hanns Beck-Baden Hanna Ralph, Fritz Rasp
in:
Der sündige Hof
Hochgebirge - Liebe - Leidenschaft
Häß
Anfangszeiten: 4.00 6.15 8.30 Uhr

Nur noch 3 Tage!
Kesi Renate Müller — Georg Alexander
in dem köstlichen Uta Ton-Lustspiel
Wie sag ich's meinem Mann?
Ein Regie-Meisterstück von Reinhard
Schünzel voll Esprit und Humor.
Beginn: 4.00 6.15 8.30 Uhr

Pali Nora Gregor / Gust. Fröhlich
in:
Was Frauen träumen
mit Otto Wallburg / Peter Lorre
Regie: G.v. Bolvary Musik: Rob. Stolz
Sie werden sich glänzend unterhalten!
Anfangszeiten: 4.00 6.20 8.40 Uhr

Café Odeon Der Treffpunkt
der guten
Gesellschaft
1 Tasse Kaffee . . . 34,5 | 1/2 Ltr. Fels-Export . 32,5
1 Portion Eis . . . 45,5 | 1/2 „ Fels-Pilsner . 36,5
Führend in der Qualität! 24110

Zimmertisch in Eiche mit Schubkasten . . . 20.-
la. Ausziehtisch in Eiche, 120 x 80 cm,
runde Ecken . . . 43.-
Küchenbuffet Natur lasset. 130 cm br. 103.-
110 cm br. 68.-
Ganze Kücheneinrichtung mit Buffet
Kredenz, Tisch, 2 Stühle, mit Linoleum, zus. 195.-
Runder Herrenzimmertisch in Eiche . . . 19.-
Küchentisch mit und ohne Linoleum
alles sehr billig bei
SCHÄFER, RUPPURR



Arbeiter der Stirn und der Faust

finden eine wirkungsvolle Vertretung ihrer Interessen
durch den „Führer“. Unser schon so oft von Erfolg
gekröntes Bestreben, Gegensätze zu überbrücken, dem
Fortschritt den Weg zu ebnen, alles in den Dienst des
Lesers zu stellen, wird durch eine wachsende Bezieher-
zahl wirkungsvoll unterstützt. Jeder neue Leser ist ein
neuer Baustein. Jeder neue Leser kommt dem weiteren
Aufbau des Blattes zugute. Neueingänge aus Abonne-
mentsgeldern finden restlos Verwendung zur Leistungs-
steigerung unserer Zeitung! Wer in seinem Freundes-
und Bekanntenkreis für den „Führer“ wirbt, setzt sich
für eine gute Sache ein! Mehr Leser — noch bessere
Leistungen!

Annahmestellen für Anzeigen:

Karlsruhe: Führer-Verlag G.m.b.H. Waldstr. 28, Tel. 7930/7931
Führer Verlag G.m.b.H. Filiale Kaiserstraße 133, Tel. 1271
Baden-Baden: Führer-Verlag G.m.b.H. Wilhelmstr. 4, Tel. 2126
Gernsbach: Gustav Dressler, Schloßstraße 26.
Kehl: Ferd. Weisschuh, Schulstraße 35.
Offenburg: Führer-Verlag G.m.b.H. Hauptstr. 82, Tel. 2174
Lahr: Kreisleitung der N.S.D.A.P., M. Köbele, Metzgerstr. 19
Telefon 3087
Pforzheim: Friedrich Krause, Reuchlinstr. 13 (Blumenladen)
Ettlingen: Erich Richter, Marktstraße 12, Telefon 58

Zwangs- Versteigerung

Mittwoch, 28. Juni
1933, nachm. 2 Uhr
werde ich in Karlsruhe
im Pfandlokal
Derrstr. 45a gegen
bare Zahlung im
Vollstreckungsweg
öffentlich versteigern:
Berth. Wohn- u.
Schlafzimmer u.
Kücheneinrichtg., 2 Schreib-
maschinen, 2 Schreib-
stische, 3 Büchertische,
1 Reg.-Kasse, 1
Gasbofen, 1 Rohlen-
ofenbofen, 1 Lederflut-
fessel, 1 Standuhr, 1
Klavier, 9 B. Da-
menstühle, 1 Kaufstige
m. Zubehör, 2 Kofen-
schränke, 1 Kino-
apparat, 1 Kofen-
apparat, u.
a. m.
Karlsruhe,
26. Juni 1933.
Roe, Gerichtsvoll-
zieher.

Zwangs- Versteigerung

Mittwoch, 28. Juni
1933, nachmittags 2
Uhr, werde ich in
Karlsruhe im Pfand-
lokal Derrstr. 45a
gegen bare Zahlung
im Vollstreckungsweg
öffentlich ver-
steigern: 1 Radio, 1 Wo-
benschrank, 1 Schreib-
stisch, 1 Ruhebett mit
Decke, 1 Wäffelt, 1
Klavier, 1 Waren-
schrank, 1 Verton.
Karlsruhe,
26. Juni 1933.
Roe, Gerichtsvoll-
zieher.

Pianos

24312
neu o. gebraucht
in großer Auswahl
überaus billig.
Teilzahlung, Miete
Kaefler
Rob. Wagner-
Allee 28

H. nau!

Das ist die
Parole!
Wer keine fremd-
Sprachen
berührt, bleibt
unten.
Man lernt sie
echt, schnell und
zielsicher bei uns.
Kurse für
**Anfänger und
Fortgeschrittene**
Der Eintritt kann
täglich erfolgen.
Lern 245005

tremde Sprachen

tremde Sprachen
tremde Sprachen

Internat.

Spracheninstitut
Karlsruhe.
Akkademiestr. 48II



Die rechnende Hausfrau

kann manche Ersparnisse machen, wenn
sie die vielen günstigen Angebote im
„Führer“ beachtet und die Gelegenheit
zu vorteilhaften Einkäufen richtig aus-
nützt. Immer im Spezialgeschäft ein-
kaufen. Es ist billig und zuverlässig.

In einem schön gelegenen Kinderheim

finden Kinder bis zu 8 Jahren Aufnahme
während der Ferien zur Erho-
lung oder auch Daueraufnahme. Zerstättige
Pflege, gesunde, fröhliche Ernährung, sehr
mäßige Preise. Anz. erb. Schmetzer Anna
Wann, Kinderheim, Sperlingshof, Post-
Verdingen.

prima Pflückerbsen

zum Feinspreis abzugeben
Bei größeren Abnahmen an Gaststätten u.
Gasthof Sonderpreise.
Gut Worens, Eutingen o. Reichsbahnhof.

Amtliche Anzeigen

Berghaulen

Die Gemeinde Berghausen, Amt Karlsru-
he, hat einen noch sehr gut erhaltenen

Straßen-Sprengwagen

für 1500 Str. Anzahl, mit Patent Heilmers
Zylinder, Bod- und Sperre, zweifach, zu
verkaufen.
Kaufinteressenten werden eingeladen. Besch-
tigung jederzeit.
Bürgermeisteramt,
gez. H u g e r e r.

Ralfatt Krankenpfleger

für das städt. Krankenhaus auf sofort ge-
sucht. Es kommt nur ein lediger Bewerber
in Betracht. Bewerber wollen sich unter
Vorlage der Zeugnisse schriftlich melden.
Bergheim nach Vereinbarung.
Ralfatt, 23. Juni 1933.
Der kommissarische Oberbürgermeister:
gez. Dr. F e e s.

St. Georgen

In der Schwarzwaldbau-Industriestadt St.
Georgen, gleichzeitige Höhenluftkurort, ist die
Stelle eines

Bürgermeisters

sofort neu zu besetzen. Das einst blühende
Städtchen an der Schwarzwaldbahn mit 5500
Einwohnern ist in besonderer Weise durch
seine vortreffliche Darniederliegenden der Industrie
(Nähen und Maschinen) und durch die maß-
volle Schuldenwirtschaft des vergangenen Zy-
klus. Der Wille besteht eine durchaus
leistungsfähige Kraft. Die Bevölkerung ist
überwiegend evangelisch.
Weniger mit Befähigungsnachweis für
den mittleren Verwaltungsdienst oder Be-
werber, die schon in der Wirtschaft leitend
tätig waren, Angehörige der NSDAP, seit
mindestens 1 Jahr, Alter nicht über 45 Jah-
re, wollen sich unter Einbringung eines Be-
sonderrates, Schriftbildes, Zeugnisses in Be-
trauglicher Absicht und Empfehlungen, unter
Angabe von Gehaltsansprüchen bis 10.
Juli ds. Jrs. bewerben.